

# GEHEN, SEHEN, VERSTEHEN UND VERÄNDERN!?

Skizze der emanzipatorischen Potentiale einer politischen Rundgangsdidaktik

**I**mmer häufiger begegnet mensch politischen, kritischen oder alternativen Stadtrundgängen, die sich – von unterschiedlichsten Akteur\*innen angeboten – irgendwo zwischen politischer Aktion, politischer Bildung und touristischer Attraktion zumindest in deutschen Großstädten fest etabliert haben.

Gegenstand der folgenden Zeilen sind Stadtrundgänge, die als Bildungs- und Aktionsräume im öffentlichen Raum von zivilgesellschaftlichen Akteur\*innen für verschiedene Zielgruppen angeboten werden. Trotz unterschiedlicher Ziele ähneln sich viele der Angebote in ihrer Gesamtgestaltung: Zu einem vorher festgelegten Oberthema (beispielsweise Konsum, Rassismus, Stadtentwicklung) wird durch Stationen an verschiedenen Orten und durch unterschiedliche Formen der Vermittlung eine inhaltliche Auseinandersetzung angeboten.

Einige Rundgänge sind so konzipiert, dass über den realen Ort hinaus allgemeine Einsichten über die gesellschaftspolitische Wirklichkeit gewonnen werden können. Andere fangen vergangene oder entfernte Prozesse und Ereignisse vor Ort ein und arbeiten deren Relevanz bzw. Auswirkung auf lokaler Ebene exemplarisch heraus. Zum Teil werden auch individuelle und kollektive politische Handlungsmöglichkeiten im eigenen Lebensraum aufgezeigt, um selbst oder gemeinsam Missstände zu verändern.

Bereits in ihren Eigenbezeichnungen grenzen sich diese Stadtrundgänge von herkömmlichen Stadtführungen durch ihre Attribution „kritisch“, „politisch“ oder „alternativ“ ab. Mit einer eigenwilligen Interpretation dieser (recht abgedroschenen und deutungsoffenen) Begriffe möchte ich die Potentiale dieser Rundgänge skizzieren.

## „Kritisch“

Politische Rundgangsinitiativen sind hinsichtlich ihrer Organisator\*innen sehr vielfältig aufgestellt. Durch diese Heterogenität variieren auch die Ziele der Initiativen zwischen Veröffentlichung von (nicht verbreiteten) Informationen, politischer Artikulation/Aktion und politischem Lernen. Gemeinsam ist den Akteur\*innen kritischer Rundgänge häufig die Orientierung an gesellschaftlichen Krisenphänomenen, die einer kritischen Gesellschaftsanalyse unterzogen und auf Lösungsperspektiven hin diskutiert werden.

Ein Großteil der Recht auf Stadt-Gruppen sind sogenannten Bildungsbewegungen (aus universitär-intellektuellem Milieu) zuzuordnen, deren Akteur\*innen Stadtrundgängen die Funktion einer Gegen- oder Alternativöffentlichkeit einräumen: Mit einer gegenhegemonialen Wissensproduktion wird ein (zusätzlicher) Weg der Artikulation und Öffentlichkeitsarbeit geschaffen. Vor Ort weisen Aktivist\*innen auf Widersprüche zwischen offiziellen Postulaten und realer geschichtlicher Entwicklung hin, stellen gesellschaftliche Konsense infrage und zeigen andere Möglichkeiten sozialer Reproduktion auf. Dabei können sowohl die besuchten Orte selbst als auch die eigenen Perspektiven, Erfahrungen und Betroffenheiten der Rundgänger\*innen eine wichtige Rolle spielen.

## „Politisch“

Besondere Chancen entfalten sich für den Lern- und Aktionsraum Stadtrundgang, wenn sich in der Konzeption ein Begriff des Politischen widerspiegelt, der als „Praxis des Erzeugens, der Reproduktion und

Transformation sozialer Verhältnisse“ (Laclau/ Mouffe) verstanden wird. Das Soziale kann durch eine hegemonietheoretischen Einbettung als politisch bestimmt, kontingent und veränderbar begriffen werden. Der Stadtraum eignet sich besonders gut dafür, sich konkret und exemplarisch Orte konfliktdidaktisch zu erschließen und an diesen Beispielen die Politik (das Gewordene) aus der Perspektive des Politischen (des Möglichen) zu verstehen.

## DER STADTRAUM EIGNET SICH BESONDERS GUT DAFÜR, SICH KONKRET UND EXEMPLARISCH ORTE KONFLIKT-DIDAKTISCH ZU ERSCHLIESSEN

Bedeutungsgeladene Räume können als solche wahrgenommen und hinsichtlich ihres hegemonialen Narrativs kritisch hinterfragt werden. Ein „Verlernen“ normierter Wahrnehmung kann gefördert, der Stadtraum neu gelesen und dadurch können neue Handlungsoptionen und -freiheiten gewonnen werden.

## „Alternativ“

Die Eigenbezeichnung „alternativ“ kann sich auf unterschiedliche Aspekte beziehen: Zum Einen wird durch diese Attribution die Abgrenzung zu klassischen Führungen deutlich gemacht. Statt des hierarchischen Formats können ungewöhnliche Formen der Vermittlung und Erschließung des Stadtraums erprobt werden, zum Beispiel erfahrungsgeleitet, authentisch, kreativ oder interventionistisch.



Weiterhin kann die Betitelung als Hinweis gedeutet werden, dass es eben doch gesellschaftliche Alternativen gibt, für die es zu kämpfen lohnt! Individuen sind den Verhältnissen zwar unterworfen, zugleich aber auch in der Lage, diese zu gestalten und zu verändern. Dass der Stadtraum hegemonial gekerbt ist, kann vor Ort sehr gut durch utopische Irritationen sichtbar werden und konkrete Handlungsoptionen eröffnen. Die Devise, dass alles immer auch anders sein könnte, prägt das Engagement vieler Sozialer Bewegungen und kann auch das Alternative in Stadtrundgängen auszeichnen.

Eine zweite Deutung des Alternativen kann die Abgrenzung zu klassischen Führungen sein, indem statt des hierarchischen Formats ungewöhnliche Formen der Vermittlung und Erschließung des Stadtraums erprobt werden.

### **Spazieren gehen mit interessengeleiteten Akteur\*innen – Zwischen politischer Artikulation und politischem Lernen**

Rundgänge können auch als Form politischer Artikulation genutzt werden, in deren Rahmen gesellschaftliche Missstände angeprangert, politische Forderungen aufgestellt und durch öffentlichkeitswirksame Aktionen lautstark in die Öffentlichkeit getragen werden. Adressat\*innen sind dann nicht nur die Teilnehmer\*innengruppe eines Spaziergangs, sondern auch die Passant\*innen der Innenstadt. Durch die Aktion in der Stadtöffentlichkeit soll das gesamte „Publikum“ wacherüttelt werden.

Wenn mit Schüler\*innen gemeinsam spaziert wird, geht es auch um politische Lernprozesse. Politische Rundgänge (und auch andere Begegnungsräume der außerschulischen Bildung) bieten für

Schüler\*innen eine Gelegenheit, eigenwillige, couragierte Erwachsene kennenzulernen, die in ihrem eigenen Umfeld, vor allem aber in der Schule häufig nicht vorhanden sind. Es geht bei diesem Direktkontakt also nicht nur um die Vermittlung von Expert\*innenwissen, sondern vor allem darum, zu ermutigen und zu begeistern, den Lauf der Welt selbst zu verstehen, die Erfahrung zu machen, was es heißt, eingreifend zu denken und zu handeln, gemeinsam zu scheitern und gemeinsam etwas zu bewirken.

Die Metapher des Wachrüttelns erschöpft sich hier allerdings schnell: Jugendliche sind in weiten Teilen hellwach – herrschaftskritische Perspektiven haben in formalen Bildungssettings lediglich wenig Platz. Deshalb müssen außerschulische Akteur\*innen genau hier der Stachel sein.

### **Wir brauchen eine politische Rundgangsdidaktik!**

Für politische Aktivist\*innen, die ihre Rundgänge auch als Veranstaltung politischer Bildung verstehen, gilt es, die eigene Rolle als politische\*r Bildner\*in zu reflektieren und Gelingensbedingungen für spazierende Lernarrangements im öffentlichen Raum zu formulieren. Dabei sollte die pädagogische Deutungsmacht und die eigene Eingebundenheit und Rolle reflektiert werden. So könnte die potenziell mächtige Sprecher\*innen-Rolle bei Stadtführungen, die Rundgänger\*innen zu Autoritäten, Expert\*innen und authentischen Erzähler\*innen werden lässt, selbst zum inhaltlichen Thema eines Rundgangs gemacht werden. Um dem Vorwurf einseitiger Indoktrination zu entgehen, kann die eigene (politische) Perspektive erläutert werden und auch die Inhaltsaus-

wahl besprochen werden: Zeigen heißt verschweigen – wie setzt sich der Kanon des Rundgangs zusammen, was bleibt unsichtbar und aus welchen Gründen nicht-thematisiert?

Durch diese reflexive Dimension können Bildungsangebote von Initiativen dem Verdacht der Überwältigung und der vermeintlich einseitigen Perspektiven entgegentreten. Dem dabei häufig postulierten Gegensatz politischer Bildung und politischer Praxis und deren Unvereinbarkeit sollte generell entschieden widersprochen werden: Eine neutrale Vermittlung und damit eine entpolitisierte Variante politischer Bildung ist weder möglich noch erstrebenswert. Vielmehr sollte politische Bildungsarbeit die politische Funktion von Wissen(schaft) allgemein und (politischer) Bildung im Besonderen berücksichtigen und dementsprechend reflexiv in Konzeptionen einfließen lassen.

Für die Weiterentwicklung politischer Stadtrundgänge scheint es mir sinnvoll, erfahrene Akteur\*innen der non-formalen Bildung hinzuzuziehen, sich auszutauschen und gemeinsam pädagogisch-didaktische Herangehensweisen, vielleicht sogar so etwas wie eine politische Rundgangsdidaktik zu entwickeln. Spazierend schreiten wir voran!

► **Autor:** Oliver Emde flankiert mit der Gruppe »Stadtrundgangster« aus dem Verein »Die Koptoten e. V. gemeinsam. politisch. bilden« in außerschulischen Bildungskontexten herum. ► **Website:** [www.stadtrundgangster.de](http://www.stadtrundgangster.de).